

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

329 (28.11.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 329

Mannheim, 28. November 1942

Wir erwarten von Frankreich nur Loyalität

Der Führer begründet in einem Brief an Pétain die Maßnahmen seit dem 11. November

Der Verratsplan in Toulon

Berlin, 27. Nov. (HB-Funk)

Der Führer hat an den französischen Staatschef Marschall Pétain folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 26. Nov. 1942.

Herr Marschall!

Als ich mich am 11. Nov. im Einvernehmen mit den Verbündeten Deutschlands entschließen mußte, zur Sicherung der Verteidigung des Reiches gegenüber dem uns einst von Frankreich und England aufgezwungenen Kriege die französische Südküste zu besetzen, geschah es zugleich in der Hoffnung, damit eine Klärung der inneren Verhältnisse Ihres Landes herbeizuführen, die nicht nur im deutschen und italienischen, sondern im französischen Interesse liegt.

Ich darf rückblickend noch einmal feststellen, daß es im September 1939 nicht Deutschland war, das Frankreich oder England den Krieg erklärt hat, sondern daß ich im Gegenteil seit der Übernahme der Regierungsgewalt kaum eine Möglichkeit verstreichen ließ, um das Verhältnis gerade zwischen Deutschland und Frankreich aus den Belastungen des Versailler Diktats heraus in eine wirkliche freundschaftliche Zusammenarbeit zu verwandeln.

Deutschland hat dabei an Frankreich keine andere Forderung gerichtet, als nur die eine, die von Deutschland angebotene Hand nicht zurückzustoßen.

Leider ist es den gewissenlosen angelsächsischen und letzten Endes auch dort in erster Linie jüdischen Drahtziehern gelungen, jede persönliche Geste des neuen Reiches als ein Zeichen der deutschen Schwäche auszulegen, jedes Friedensangebot späterhin als den Beweis eines bevorstehenden Zusammenbruchs.

Während im Deutschen Reich weder durch die Regierung noch von irgendeiner anderen Seite, sei es durch Reden oder durch die Presse, an Frankreich Forderungen oder gar die französische Ehre verletzende Anträge gerichtet waren, verlangten die verantwortlichen Hetzer in Paris die Zerstückelung des deutschen Reiches, die Versklavung des deutschen Volkes, die Beseitigung der Grundlagen unserer sozialen Gesetzgebung, vor allem aber die restlose Wiederherstellung der unbeschränkten Ausplünderrechte der in Deutschland in die gebührenden Schranken zurückgewiesenen jüdischen Rasse.

Es ist mir bekannt, daß Sie selbst, Herr Marschall, an diesem Treiben zum Kriege keinen Anteil hatten.

Es wird aber auch Ihnen bekannt sein, daß ich noch nach dem Polenfeldzug meine früheren Erklärungen wiederholte und ohne jede Forderung des Deutschen Reiches einen Frieden anbot, der nur der europäischen Zusammenarbeit dienen sollte. So wie schon in den ersten Tagen des September 1939 haben nach der Beendigung des Polenfeldzuges die Interessenten der europäischen Selbsterzehrung sowie der finanziellen Ausnutzung des Krieges diesen Appell an die Vernunft überschrien und die Weiterführung

des Krieges um jeden Preis gefordert. So mußte denn der von Ihrer damaligen Regierung dem Deutschen Reich und damit letzten Endes dem mit dem Deutschen Reich verbündeten Italien aufgetroffene Kampf mit den Waffen statt mit der Vernunft ausgetragen werden.

Trotz dem weltgeschichtlich einmaligen Siege habe ich nichts getan, was die französische Ehre hätte kränken, sondern im Waffenstillstandsvertrage nur jene Sicherungen gefordert, die eine Wiederaufnahme des Kampfes unter allen Umständen verhindern sollten.

Es ist auch später niemals eine Forderung erhoben worden, die damit im Widerspruch gestanden wäre.

Es ist Ihnen bekannt, Herr Marschall, daß alle Behauptungen, die von englischer oder amerikanischer Seite als von dem an diesem Kriege hauptsächlich interessierten Antrie-

bern ausgestreut wurden, Deutschland wolle sich der französischen Flotte bemächtigen, oder es habe in diesem Sinne Forderungen gestellt, glatte Erfindungen beziehungsweise bewußte Lügen sind.

Während das Deutsche Reich infolge des ihm von Frankreich mitaufgezwungenen Krieges immer noch schwere Opfer zu tragen hat, konnte das französische Volk seitdem im Frieden leben, insoweit ihm nicht seine Verbündeten selbst durch Überfälle zur See oder in der Luft Blutopfer zufügten.

In dieser gleichen Zeit hat das Deutsche Reich von 1.960.000 Gefangenen über 700.000 nach und nach entlassen, ein Vorgang, der in der Kriegsgeschichte, glaube ich, einmalig ist. Wenn dieser Prozeß sich allmählich totläuft, dann nur, weil leider in Ihrem Lande die intransigenten Elemente selber es immer wieder fertig brachten, eine wirkliche Zusammenarbeit zu sabotieren.

Montoire auf Pétains Wunsch

Es war Ihr eigener Wunsch, Herr Marschall, mich einst zu sprechen, um die Möglichkeiten einer solchen Zusammenarbeit zu finden und niederzulegen. Ich bin diesem Wunsche nachgekommen und es wurden nun in Montoire Besprechungen geführt, die, wie ich der Überzeugung war, die Grundlage zu einer Entspannung hätten geben können.

Es ist leider damals den Interessenten des Krieges in Frankreich selbst gelungen, schon wenige Wochen später diese Zusammenarbeit zu Fall zu bringen, unter einer Motivierung, die für mich auch persönlich unendlich verletzend wirken mußte. Ich bin gezwungen, hier festzustellen, daß ganz offen die Behauptung ausgesprochen wurde, der Sohn Napoleons wäre von mir nur zu dem Zwecke nach Paris gebracht worden, um Sie, Herr Marschall, dabei einzuladen und damit in deutsche Hände bringen zu können.

Ich muß nun feststellen, daß Sie, Herr Marschall, selbst damals immer wieder gebeten hatten, nach Versailles übersiedeln zu dürfen und ich dies immer ablehnte, mit dem Hinweis darauf, die übrige Welt würde darauf - und wenn auch noch so zu unrecht - die Behauptung ableiten, die französische Regierung befände sich unter deutscher Gewalt.

Obwohl sich schon dieser Vorgang in einem direkten krassen Gegensatz zu meiner Haltung anlässlich des Waffenstillstandes befand, habe ich keine Konsequenzen daraus gezogen, weil es mir klar war und ist, daß sich auch im französischen Volke Millionen fleißiger Arbeiter, Bauern und Bürger befinden, die in ihrem Innern mit diesen Machenschaften nichts zu tun haben, sondern selbst auch nur den Frieden ersehnen.

Ich darf aber hier noch einmal feststellen, Herr Marschall, daß ich überhaupt nicht ein einziges Mal selbst Veranlassung genommen habe, ein Mitglied der französischen Regierung zu mir zu bitten, sondern daß alle Aussprachen immer nur stattfanden auf Grund des Wunsches der französischen Regierung selbst.

Auch die beiden Unterredungen mit Ad-

miral Darlan fanden nur statt auf dessen ausdrückliche Bitte und in Ihrem Namen, Herr Marschall.

Die - wie sich nunmehr herausstellt - im Einvernehmen mit zahllosen verräterischen Generalen und Offizieren vorgenommene Landung der amerikanischen und englischen Truppen in Französisch-Nordwest- und Nordafrika hat die in der Präambel des Waffenstillstandes festgelegte Voraussetzung des ganzen Vertrages beseitigt und Deutschland gezwungen, im Verein mit seinem Verbündeten unverzüglich die notwendigen Sicherungsmaßnahmen durchzuführen. Es waren mir aber am 11. November noch nicht alle Vorgänge bekannt, die zu dieser englisch-amerikanischen Aktion geführt hatten. Heute weiß ich, und Sie, Herr Marschall, wissen es auch, daß diese Besetzung auf ausdrücklichen Wunsch jener französischen Elemente stattfand, die einst zum Kriege getrieben hatten und die auch jetzt in Frankreich noch nicht aus der Atmosphäre des öffentlichen und vor allem des militärischen Lebens verschwunden sind. Daß französische Generale und Admirale deutschen Stellen gegenüber ihre Ehrenworte gebrochen haben - und zwar zahllose Male - ist an sich bedauerlich. Daß Sie, Herr Marschall, aber zugeben müssen, daß selbst Ihnen gegenüber solche Generale, Admirale und Offiziere den Treueid verletzt, zwingt mich zu der Erkenntnis, daß Abmachungen mit diesen Elementen völlig zwecklos sind.

Ich übermittele Ihnen anliegend nun die Be-
weise, daß seit dem Einmarsch am 11. 11. 42
erneut feierliche Versicherungen abgegeben
worden sind, und zwar in Gestalt von ehren-
wörtlichen Erklärungen, die man durch die
nun aufgedeckten Befehle noch am glei-
chen Tage wieder gebrochen hatte.

Es steht fest, daß der Admiral durch seine
Versicherung, die französische Marine würde
in Toulon gegen jeden feindlichen Angriff
kämpfen, Deutschland und Italien aber-
mals getäuscht hat. Denn während er

Fortsetzung siehe Seite 2

Vollendeter Zusammenbruch

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 27. November.

Der größte Kriegshafen des Mittelmeeres mit seinem bedeutenden Arsenal, mit mehreren Docks und vielen Einrichtungen zur Ausrüstung von Kriegsschiffen ist Freitagfrüh um 4 Uhr von deutschen und italienischen Truppen besetzt worden. Damit ist eine Entwicklung zu Ende gegangen, die die französischen Kriegspolitiker 1939 heraufbeschworen haben, die dann 1940 zu dem gewaltigsten Zusammenbruch führten, den Heer und Volk eines großen europäischen Staates je erlebten.

Mit dem ewigen Schwanken, das zunächst Pétain und Laval nach Montoire und damit zum Bekenntnis zum neuen Europa führte, schon wenige Wochen später in einem Putsch gegen Laval in Vichy kulminierte, das die Masse des französischen Volkes politisch gleichgültig sein ließ, und zu einer immer stärkeren Zersetzung der in Politik und Wehrmacht Frankreichs führenden Kreise ausmündete - mit dieser Politik hat sich Frankreich selber zerstört. Nuncmehr ist der letzte große Ort des kontinentalen Frankreich, dessen Verteidigung französischen Truppen anvertraut blieb, gleichfalls von der Achse besetzt worden, weil auch hier wieder von französischen Offizieren Verrat geübt werden sollte.

Nach einer Meldung der französischen Nachrichtenagentur sind die Achstruppen Freitagfrüh um 4 Uhr in Toulon eingerückt. Die Panzerkolonnen fuhrten sofort zum Arsenal, in das sie durch das Castigneau-Tor eindrangen. Im gleichen Augenblick begann ein Teil der französischen Kriegsschiffe sich zu versenken, und zwar, wie die französische Nachrichtenagentur mitteilt, auf Grund von Befehlen des Kommandierenden Admirals von Toulon, de Laborde. Auch dieser Admiral handelte damit gegen die Befehle der französischen Regierung. In Vichy, wo sich Marschall Pétain und die französische Regierung befinden, haben seit vier Uhr morgens ununterbrochen Regierungsbesprechungen stattgefunden. Laval hatte eine lange Unterredung mit Marschall Pétain. Freitagnachmittag lag lediglich ein vom Informationsministerium ausgegebenes Kommuniqué vor: „Maßnahmen zur Demobilisierung der französischen Armee sind vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in einem Brief an den Staatschef und Marschall von Frankreich angekündigt worden. Die Durchführung dieser Maßnahme, mit der in der vergangenen Nacht begonnen wurde, ist ohne Zweifel fortgesetzt worden. Die Regierung fordert die Bevölkerung auf, größte Ruhe zu bewahren.“

Am Abend wurde dann über die Verhandlungen des Ministerrats ein Kommuniqué ausgegeben, wonach Laval den Brief des Führers an Marschall Pétain verlas und der Staatssekretär der Wehrmacht über die Entwaffnung der französischen Armee, sowie Kolonialminister Brevie über die Umstände berichteten, unter denen der Generalgouverneur von Dakar, Boisson, entgegen dem Befehl Pétains zu den Dissidenten in Nordafrika übergegangen ist. Dieses Kommuniqué teilt lediglich einen Beschluß des Ministerrats mit, und zwar die Aberkennung der französischen Staatsangehörigkeit für Admiral Darlan und General Giraud. Den meisten Lesern wird dieser Beschluß sehr überraschend kommen, weil sie sicherlich der Ansicht waren, daß eine solche Entscheidung von der französischen Regierung bereits vor drei Wochen getroffen worden sei, wo der Landesverrat dieser beiden Militärs offenkundig wurde.

Aus dem Schreiben des Führers an Marschall Pétain ersieht man mit aller Klarheit, warum die Besetzung von Toulon zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden ist. Zugleich beantwortet dieses Schreiben des Führers auch alle Fragen, die man hinsichtlich der künftigen Politik stellen konnte, die von der Achse gegenüber Frankreich eingeschlagen wird. In den letzten Wochen ist von den Generalen und Admiralen, von Offizieren und Mannschaften der französischen Wehrmacht uns etwas demonstriert worden, was jedem Deutschen nach seinem ganzen Wesen und nach unserer Tradition unfassbar und zugleich zuwider ist. Die französische Wehrmacht ist politisiert worden und hat darüber Disziplin und Ehre verloren. Befehle des Obersten Befehlshabers dieser Wehrmacht, des Marschalls Pétain, hatten für diese Generale und Admirale keinen Wert mehr. Treueid und Ehrenwort waren ein leerer Begriff geworden, für Admiral Darlan genau so wie für General Giraud, für General Nogues in Marokko, sowie für General Barre in Tunis. Als am Mittwoch deutsche Truppen durch die unbesetzte Zone zum Schützengraben am Mittelmeer eilten, kümmerte sich ein General in Toulouse nicht im geringsten um die Befehle seiner Regierung. Er zog mit einer Kompanie und zwei Kanonen auf der

„Laßt Deutschland und Europa bolschewistisch werden!“

Eine beispiellose britische Anweisung / Aufschlußreiche politische Aufklärung für englische Offiziere

Berlin, 27. Nov. (HB-Funk.)

Bei englischen Truppen in Nordafrika wurde eine politische Anweisung des britischen Oberkommandos für Offiziere, datiert vom 1. August 1942 über das englische Verhältnis zur Sowjetunion gefunden, die die Skrupellosigkeit enthüllt, mit der Churchill Europa an den Bolschewismus verrät.

In dieser Instruktion finden sich u. a. folgende wörtliche Anweisungen und Richtlinien: „Sowjetrußland“. „Viele Offiziere und Mannschaften, die in instinktiver Verabscheuung des Kommunismus erzogen worden sind, empfinden zweifellos Verwunderung und Mißfallen darüber, daß das britische Reich zum Verbündeten des bolschewistischen Rußland geworden ist. Denjenigen, die in dieser Hinsicht Unbehagen empfinden, können die folgenden Punkte bekanntgegeben werden:

1. Es liegen keine triftigen Gründe zu der Annahme vor, daß ein gemeinsamer anglo-bolschewistischer Sieg über Deutschland zum Ausbruch des Kommunismus führen wird. Es besteht vielmehr die Wahrscheinlichkeit, daß sich das russische Volk nach Durchführung eines erfolgreichen Krieges von diesen hasenswerten Grundsätzen, in deren Bann es in der Verzeiwung nach einer militärischen Niederlage geriet, absondern wird. Aber selbst, wenn die Deutschen als Folge eines sowjetischen Sieges Kommunisten werden sollten, wären sie als eine Gruppe bol-

schewistischer Republiken eine geringere Gefahr für Frieden und Freiheit, als sie es unter der Regierung Friedrichs des Großen, Bismarcks, Wilhelms II. und Adolf Hitlers zu sein bewiesen haben. Die „Morningpost“ 1919 schrieb, als die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß Deutschland bolschewistisch werden könnte, falls ihm zu strenge Bedingungen auferlegt würden, „laßt es bolschewistisch werden.“

Deutlicher und zugleich zynischer konnte Churchill seinen geplanten Verrat an Europa nicht zum Ausdruck bringen. Nicht nur er selbst, sondern die ganze Welt ist sich darüber im klaren, daß eine Bolschewisierung Deutschlands, dieses stärksten Bollwerks gegen den kommunistischen Weltfeind, zumindest auch ein bolschewistisches Frankreich, Spanien, Skandinavien, d. h. die gesamte Linverleibung Europas in die Union der Sowjetrepubliken bedeuten würde.

Im Punkt zwei dieser britischen Instruktion - die auch das bolschewistische Kanonenfutter interessieren dürfte - wird in langen Ausführungen versucht, den englischen Offizieren klarzumachen, daß der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg eine wichtige Entlastung für England dargestellt habe und für die Insel von großem Vorteil gewesen sei. „Jede Bombe, die auf ein sowjetisches Dorf fällt, ist eine weniger für London, Malta oder Tobruk. Jeder Tank, der an der Ostfront ein-

gesetzt ist, ist einer weniger in der westlichen Küste oder für einen deutschen Angriff.“

In einem weiteren Punkt der Instruktion zu den sowjetischen Aggressionen und Invasionen in Finnland, den baltischen Staaten und Rumänien wird erklärt, daß man jetzt „mit gutem Gewissen“ sagen könne, daß diese Aggressionen und Invasionen heute in einem ganz anderen Licht ständen, als in der Zeit ihrer Ausführung und daß sie nicht aus Eroberungslust und Herrschsucht unternommen worden seien, sondern eine „berechtigte Maßnahme“ der sowjetischen Führung dargestellt hätten. Hier wirkt das Schriftstück wie ein blutiger Hohn auf die bittere Leidenszeit dieser Völker zur Zeit der „berechtigten Schutzmaßnahmen“ der bolschewistischen Mordbrenner.

In Punkt fünf, dem letzten der Instruktion über die Sowjetunion, wird in typisch Churchillischem Zynismus festgestellt: „Wenn keiner dieser Gesichtspunkte dem besorgten Antikommunisten einen Trost bringt, so möge sie sich mit dem englischen Sprichwort trösten: „Jeder Prügel ist recht, um damit einen schmutzigen Hund zu schlagen.“ Eine Instruktion Churchills für Europa, wie sie überzeugender nicht dargebracht werden konnte. Sie wird die Schläge der Achstruppen um so erbitterter machen, um diesen schmutzigen Feind Europas zu schlagen.“

Erfolg!
NGS
NG
valtiges
rk, das
angeht
Krauß
Hinz
Loos
v. Dieht
ng:
einer
nschau
J. erl.
15 Uhr

ST

Spiegel
ab 1.
Uhr
Beg.
11.00
1.00
3.00
5.00
7.20

en
durch
ungs-
kunft
esten
nd zu

kt

en
en

für
den
ange
ge
ne
ne
G
er-
in.

SCHÖNING & WULF-BERLIN-JOHANNISTHAL

Wir erwarten von Frankreich nur Loyalität

Fortsetzung von Seite 1

am 11. 11. diese Erklärung abgegeben hatte, ging bereits am 12. 11. ein Befehl hinaus, gegen eine eventuelle Landung englischer und amerikanischer Streitkräfte unter keinen Umständen zu schließen.

Zahlreiche andere Übertretungen der Waffenstillstands-Vereinigungen sind unterdes aufgedeckt worden.

Ich darf Ihnen, Herr Marschall, nun daraufhin folgendes zur Kenntnis bringen:

1. Ich bin mir bewußt, daß Sie persönlich, Herr Marschall, an all diesen Dingen keinen Anteil haben und daher am schwersten darunter leiden werden.

2. Ich habe die Interessen eines Volkes zu vertreten, dem der Krieg aufgezwungen wurde, und das verpflichtet ist, um seiner Selbsterhaltung willen, gegen jene zu kämpfen, die diesen Krieg veranlaßten und die ihn heute weiterführen, und zwar weiterführen mit dem Ziel einer Vernichtung ganz

Europas im Dienst einer europäischen, teils außereuropäischen jüdisch-angelsächsischen Clique.

3. Ich bin gezwungen, diesen Krieg endlich weiterzuführen im Namen jener Millionen Menschen nicht nur meines eigenen Landes, die sich aus dem Druck einer kapitalistischen, rücksichtslosen Ausplünderung befreit haben und nicht gewillt sind, für alle Zeiten das Opfer nicht nur einer internationalen Ausplünderung, sondern der endgültigen Vernichtung ihres Volkstums zu werden.

4. Das deutsche Volk, in dessen Namen ich Ihnen, Herr Marschall, diese Erklärung gebe, hat keinen Haß gegen das französische.

Aber ich bin als sein Führer und Vertreter entschlossen, unter keinen Umständen durch die Duldung von Manipulationen jener Elemente, die diesen entsetzlichen Krieg verursachten, Deutschland und darüber hinaus ganz Europa einem Chaos auszuliefern. Ich werde gegen jene Einrichtungen und vor al-

lem jene Personen Stellung nehmen, die zwischen dem französischen und dem deutschen Volke auch in der Zukunft jede Zusammenarbeit verhindern wollen, die schon einst mit der schweren Blutschuld des Ausbruchs des Krieges beladen, jetzt anscheinend zum zweiten Male ihre Stunde für gekommen erachten, im Süden Europas ein Einfallstor für Einbrüche außerkontinentaler Mächte zu schaffen.

5. Ich habe deshalb nunmehr nach der Kenntnis der neuen Ehrenwortbrüche französischer Offiziere, Generale und Admirale durch die nunmehr bewiesene Absicht, den englisch-jüdischen Kriegsverbrechern auch Frankreich, nämlich wie Nordafrika, zu öffnen, den Befehl gegeben, Toulon sofort zu besetzen, die Schiffe am Ausfahren zu verhindern oder sie zu vernichten und jeden Widerstand, wenn notwendig, mit äußerster Gewalt zu brechen. Es ist dies kein Kampf gegen ehrerbietende französische Offiziere oder Soldaten, sondern gegen jene Kriegsverbrecher, denen auch jetzt noch nicht genug Blut geflossen ist, sondern die unentwegt nach neuen Möglichkeiten der Fortdauer und der Erweiterung dieser Katastrophe ausspähen.

Ich habe deshalb den Befehl gegeben, alle jene Einheiten der französischen Wehrmacht zu demobilisieren, die, entgegen den Befehlen der eigenen französischen Regierung, durch Offiziere verhetzt und zum aktiven Widerstand gegen Deutschland aufgehetzt werden.

6. Auch diese Maßnahmen, zu denen mich nur das treulose Verhalten Ihrer Admirale und Generale gezwungen hat, richten sich - wie schon erwähnt - nicht gegen Frankreich oder den französischen Soldaten als solchen.

Es liegt nun in den Händen der französischen Staatsgewalt selbst, die unumgänglich notwendig gewordenen deutschen Maßnahmen so aufzunehmen, daß dadurch kein weiteres Blutvergießen entsteht, sondern daß sich endlich die Voraussetzungen für eine wirklich erfolgreiche, allen Teilen nützliche Zusammenarbeit ergeben.

Feldmarschall von Rundstedt ist, insoweit es sich um die deutsche Aktion handelt, befugt, alle notwendigen Anordnungen und Abmachungen zu treffen und wird Ihnen selbst, Herr Marschall, jederzeit zur Verfügung stehen.

Ich schreibe diesen Brief mit der Hoffnung, daß damit nun eine Zusammenarbeit eingeleitet wird, von der wir seitens Frankreichs nichts anderes erwarten als Einsicht in das Wesen des gemeinsamen Schicksals Europas und Loyalität.

Nehmen Sie, Herr Marschall, die Empfindung meiner persönlichen Verehrung entgegen.

Ihr
(gez.) Adolf Hitler.

9 Jahre NSG „Kraft durch Freude“

Berlin, 27. Nov. (HB-Funk)

Aus Anlaß des neunten Jahrestages der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand in der Staatsoper am Königsplatz für die Soldaten und Rüstungsarbeiter ein Festakt statt, zu dem sich auch eine große Zahl von Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden hatten. Nach der Ouvertüre zu „Tannhäuser“ unter der Stabführung von Johannes Schueler erstattete Oberdienstleiter Dr. Lafferenz den Leistungsbericht. Später sprach noch Dr. Ley.

Erdbeben in Mexiko

Rom, 27. Nov. (HB-Funk)

Wie „Giornale d'Italia“ meldet, zerstörte ein Erdbeben in Mexiko, besonders in der Hauptstadt, zahlreiche Häuser und beschädigte weitere schwer. Durch die Erdstöße wurden die Luftalarm sirenen in Tätigkeit gesetzt, so daß die Bevölkerung von einer Panik ergriffen wurde. In den Luftschutzunterständen entstand ein so starkes Gedränge, daß zahlreiche Verletzte, vor allem unter den Frauen, Greisen und Kindern, zu beklagen waren.

Einstündiges Fernbeben

Jena, 27. Nov. (HB-Funk)

Die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena verzeichneten am 26. November 15 Uhr 39 Minuten 12 Sekunden ein stärkeres Fernbeben in etwa 8500 Kilometer Erdentfernung. Als Herd kommt vermutlich das ostasiatische Randgebiet (Kamtchatka-Kurilen) in Frage. Die Bodenbewegung in Jena hielt eine Stunde an.

In Kürze

Ritterkreuz. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Janke, Staffelführer in einem Sturzkampfschwadron, an Leutnant d. R. Christoph Dunker, Kompanieführer in einem Fliegerbataillon, und an Leutnant d. R. Quetschow, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment.

Ernennung von Staatssekretären. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei Dr. Lammer den Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei Friedrich Wilhelm Kritzing und auf Vorschlag des Leiters der Parteikanzlei Reichsleiters Martin Bormann den Ministerialdirektor in der Parteikanzlei Dr. Gerhard Klopfer zu Staatssekretären ernannt.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Raabe. Der Führer hat dem Präsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe in Weimar aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Musikleben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Dr. Goebbels beglückwünscht Prof. Dr. Raabe. Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte dem Präsidenten der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Raabe zur Vollendung seines 70. Lebensjahres in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine Glückwünsche.

Britischer Bombenangriff auf Bangkok. Wie aus Bangkok gemeldet wird, geben die japanische und thailändische Wehrmacht in einem gemeinsamen Bericht bekannt, daß drei britische Bomber am Donnerstag einen Angriffsversuch auf Bangkok unternahmen, der völlig scheiterte. Die Flugzeuge wurden vom Flakfeuer der japanischen und thailändischen Abwehr vertrieben. Zehn Personen wurden leicht verletzt.

Sowjetangriffe im Wolga-Don-Gebiet gescheitert

Toulon von deutsch-italienischen Truppen besetzt / Sowjets verloren 247 Panzer

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kalmückengebiet wurde die Masse einer Sowjet-Kavalleriedivision durch deutsche und rumänische Truppen vernichtet bzw. zersprengt. Verschiedene Batterien wurden dabei zerstört, mehrere hundert Gefangene und zahlreiche Beute eingebracht.

Alle Panzer- und Infanterieangriffe des Feindes im Wolga-Don-Gebiet scheiterten auch gestern wieder an dem hervorragenden Kampfeifer der Truppe. 55 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Angriffe von Sturzkampffliegerverbänden des Heeres versenkten auf der Wolga bei Stalingrad zwei Motorschiffe.

Auch an der mittleren Ostfront setzte der Feind seine Angriffe mit starken Kräften fort. Sie brachen nach erbitterten Kämpfen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. 192 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen, davon 34 allein durch eine Panzerdivision. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bekämpften Panzeransammlungen, Marschkolonnen und Truppenunterkünfte mit guter Wirkung.

Deutsche Truppen vernichteten auf der Nawa bei Abwehr eines feindlichen Übersetzversuches 22 Boote.

In der Cyrenaika wurden starke feindliche Aufklärungsstreitkräfte abgewiesen. Auch in Tunesien kam es zu erfolgreichen Kämpfen, bei denen der Feind eine größere Anzahl Panzerkampfwagen verlor. Deutsche und italienische Luftwaffenverbände bekämpften feindliche Stellungen, Marschkolonnen und rückwärtige Verbindungen.

Deutsche Jäger schossen im Mittelmeergebiet bei zwei eigenen Verlusten fünf britische Jagdflugzeuge ab.

Außerdem verlor die britische Luftwaffe im Seegebiet von England und an der Küste der besetzten Westgebiete sechs Flugzeuge.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote in den Operationsgebieten vom Eismeer bis zum Eingang des Indischen Ozeans in zähen Kämpfen gegen Geleitzüge und Einzelfahrer 19 Schiffe mit 123 000 BRT.

Mit diesen Erfolgen wurde besonders der feindliche Nachschubverkehr nach den nördlichen Sowjetländern und nach dem mittleren Osten empfindlich getroffen.

Der Führer verlieh dem Kommandeur der 6. rumänischen Infanteriedivision, Generalleutnant Lasear, in Würdigung seiner erfolgreichen Führung und der tapferen Haltung seiner ihm unterstellten Truppen das

Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Nach dem Überfall britisch-amerikanischer Streitkräfte auf das französische Kolonialgebiet rückten deutsche und italienische Truppen in das bis dahin unbesetzte Frankreich ein, um dieses gemeinsam mit der französischen Wehrmacht gegen weitere Übergriffe der britisch-amerikanischen Angreifer zu schützen.

Nach ehrenwärtlicher Verpflichtung französischer Truppen- und Flottenbefehlshaber, sich mit ihren Verbänden in den Rahmen der Gesamtverteidigung einzugliedern, wurde nach dem Willen des Führers die französische Wehrmacht nicht nur unangestastet gelassen, sondern zum Teil verstärkt und ausgerüstet, sowie der besonders wichtige Festungsabschnitt Toulon mit der französischen Mittelmeerflotte selbständiger französischer Verteidigung überlassen.

In der Zwischenzeit haben sich die Ehrenwortbrüche und Fluchtversuche hoher französischer Offiziere gehäuft. Ebenso wurde erkennbar, daß eine systematische Verhetzung der zur Zusammenarbeit bereiten französischen Wehrmacht durch angelsächsische Einflüsse immer weiter um sich griff und auch in den letzten Tagen bei der Flotte in Toulon Eingang fand.

In der Erkenntnis, daß diese politische Spaltung der französischen Wehrmacht in zunehmendem Maße die Sicherheit der deutschen und italienischen Besatzungstruppen gefährde und die Autorität der französischen Staatsführung untergrub, gaben Führer und Duce in der vergangenen Nacht den Befehl, die Festung Toulon zu besetzen, die französische Mittelmeerflotte an der geplanten Ausfahrt zu verhindern und die unsicheren Kontingente der französischen Wehrmacht zu demobilisieren.

Deutsche und italienische Truppen haben diesem Befehl blitzartig Folge geleistet, den an einzelnen Stellen aufflammenden Widerstand durch angelsächsische Einwirkung verhetzter Elemente im Keime erstickt und in wenigen Stunden die gestellten Aufgaben durchgeführt.

Stadt und Hafen Toulon sind seit den frühen Morgenstunden fest in der Hand unserer Truppen. Ein Teil der französischen Flotte hat sich trotz des Gegenbefehls der französischen Regierung versenkt.

Die Demobilisation der zersetzten französischen Verbände ist im Gange und wird in Kürze durchgeführt sein.

Weihnachtszuwendungen und Steuerabzüge

Die Bestimmungen über das „Eiserne Sparen“ zu Weihnachten und Neujahr

Berlin, 27. Nov. (HB-Funk)

Für die steuerliche Behandlung der Zuwendungen, die die Betriebsführer ihren Gefolgschaftsmitgliedern zu Weihnachten (Weihnachtszuwendungen) oder zu Neujahr (Neujahrzuwendungen) machen, gelten in diesem Jahr die gleichen Grundsätze wie im vorigen Jahr. Diese Grundsätze werden auch in den künftigen Jahren maßgebend sein. Die Weihnachtszuwendungen und die Neujahrzuwendungen sind danach bei der Lohnsteuer nur insoweit begünstigt, als sie eisern gespart werden.

Eisern sparsfähig sind die Weihnachtszuwendungen und Neujahrzuwendungen, die in der Zeit vom 13. November bis zum 15. Januar 1943 gezahlt werden. Das Gefolgschaftsmitglied kann von einer solchen Zuwendung nach Belieben die folgenden Beträge eisern sparen:

a) wenn die Zuwendung 200 RM. nicht übersteigt, den ganzen Betrag oder jeden auf volle 10 RM. lautenden Betrag,

b) wenn die Zuwendung 200 RM. übersteigt, den ganzen Betrag oder jeden auf volle 50 RM. lautenden Betrag, höchstens 500 RM.

Hat das Gefolgschaftsmitglied im Laufe des Kalenderjahres 1942 von demselben Betriebsführer, von dem es die Weihnachtszuwendung oder die Neujahrzuwendung erhält, schon andere einmalige Zuwendungen erhalten und davon eisern gespart, so darf der Eisern Sparbetrag von der Weihnachtszuwendung oder der Neujahrzuwendung zusammen mit den Beträgen, die das Gefolgschaftsmitglied von den andern einmaligen Zuwendungen schon eisern gespart hat, nicht mehr als eintausend Reichsmark betragen. Ein Gefolgschaftsmitglied, das z. B. schon vor seiner Geschäftsjahresabschlussprämie 1942 und von seiner Urlaubsabgeltung 1942 zusammen 700 Reichsmark eisern gespart hat, kann von

seiner Weihnachtszuwendung nur noch 300 Reichsmark eisern sparen.

Ein Gefolgschaftsmitglied, das seine Weihnachtszuwendung oder seine Neujahrzuwendung ganz oder zum Teil eisern sparen will, muß dem Betriebsführer spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung der Zuwendung eine eiserne Sparerklärung abgeben. Der Betriebsführer kann die Frist abkürzen. Eiserner Sparerklärungen von Gefolgschaftsmitgliedern, die sich in Ausübung des Wehrdienstes oder einer ähnlichen Dienstleistung oder in Ausübung ihres Berufs außerhalb der Grenzen des Reichsgebiets aufhalten, sind auch dann noch zu berücksichtigen, wenn sie dem Betriebsführer verspätet zugehen.

Die Weihnachtszuwendungen und die Neujahrzuwendungen sind, soweit sie eisern gespart werden, von der Lohnsteuer (entsprechend auch von der Einkommensteuer) befreit. Die Weihnachtszuwendungen und die Neujahrzuwendungen sind, soweit sie nicht eisern gespart werden, lohnsteuerpflichtig.

Die Lohnsteuer von einer nicht eisern gesparten Weihnachtszuwendung oder Neujahrzuwendung ist in der Regel nach den festen Steuersätzen des Paragraphen 35 Absatz 1 der Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen 1939 in der Fassung der zweiten Lohnabzugsverordnung zu berechnen. Der Betriebsführer kann die Zuwendung aber auch dem laufenden Arbeitslohn des letzten Lohnzahlungszeitraumes hinzurechnen und die Lohnsteuer von dem Gesamtbetrag nach der Lohnsteuertabelle berechnen, wenn sich dadurch eine niedrigere Lohnsteuer ergibt. Die Lohnsteuer kann auch dann nach der Lohnsteuertabelle berechnet werden, wenn das Gefolgschaftsmitglied laufenden Arbeitslohn nicht bezieht. Die Lohnsteuer ist dann nach der Lohnsteuertabelle für monatliche Lohnzahlung zu berechnen. Das gilt insbesondere bei Gefolgs-

chaftsmitgliedern, die zum Wehrdienst oder zu einer ähnlichen Dienstleistung einberufen sind und von ihrem Betriebsführer keinen laufenden Arbeitslohn und keine laufende Arbeitgeberunterstützung erhalten. Bei Gefolgschaftsmitgliedern, die zum Wehrdienst oder zu einer ähnlichen Dienstleistung einberufen sind, und von ihrem Betriebsführer eine steuerfreie Arbeitgeberunterstützung (Abschnitt 13 der Lohnsteuer-Richtlinien) erhalten, sind die beiden folgenden Fälle zu unterscheiden:

1. Die Arbeitgeberunterstützung und die nicht eisern gesparte Zuwendung zusammen übersteigen nicht den monatlichen Höchstbetrag für steuerfreie Arbeitgeberunterstützung, Lohnsteuer ist nicht zu erheben.

2. Die Arbeitgeberunterstützung und die nicht eisern gesparte Zuwendung zusammen übersteigen den monatlichen Höchstbetrag für steuerfreie Arbeitgeberunterstützung: Lohnsteuer ist grundsätzlich nur von der nicht eisern gesparten Zuwendung, und zwar nach den festen Steuersätzen des Paragraphen 35, Absatz 1, der Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen 1939 in der Fassung der zweiten Lohnabzugsverordnung zu berechnen. Der Betriebsführer kann aber auch die nicht eisern gesparte Zuwendung der Arbeitgeberunterstützung, die er in dem Monat zahlt, hinzurechnen. Er hat dann die Lohnsteuer von dem Gesamtbetrag nach der Lohnsteuertabelle für monatliche Lohnzahlung zu berechnen. Diese Art der Berechnung kommt nur in Betracht, wenn sich dadurch eine niedrigere Lohnsteuer ergibt.

Bei der Eintragung des steuerpflichtigen Arbeitslohnes auf der Lohnsteuerkarte (Lohnsteuerbescheinigung) sind die Weihnachtszuwendungen und die Neujahrzuwendungen auch insoweit zu berücksichtigen, als sie eisern gespart werden.

Gemeinschaft Hohlglas

Die „Hohlglasgemeinschaft“ wird nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 13. November 1942 in eine „Gemeinschaft Hohlglas“ umgewandelt.

Vor 2 1/2 Jahren bedeuteten die Markt- und Leistungsgemeinschaften gegenüber den bisher üblichen Kartellorganisationen eine entscheidende Hinwendung zur staatlichen Wirtschaftslenkung.

75 Jahre Gemeinschaftsarbeit in der Chemie

Am 11. November 1867 ist die Deutsche Chemische Gesellschaft gegründet worden. Am 25. November 1877 ist aus ihrer Mitte der Chemische Industrie-Verein hervorgegangen.

Die Sicherung des wachsenden Holzbedarfs

Der Wald ist keine Holzfabrik, in welcher das Holz in beliebigen Mengen erzeugt werden könnte. Das Holz ist auch kein Abbaustoff wie die Kohle oder die Erze.

Die Lage unserer Holzversorgung hat sich schon seit Jahren grundlegend geändert. Die Zeiten von 1928, wo ein Höchststand der Einfuhr ausländischen Holzes von 19,5 Millionen Festmetern erreicht war, oder von 1931 und 1932, wo große Holzmassen unverwertet in den Wäldern liegen blieben, sind für immer vorbei.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Aus dem Mannesmann-Konzern. In der Hauptversammlung der Mannesmann-Stahlblechbau AG, Berlin, wurde der Abschluß für 1941/42 vorgelegt.

Elektrizitäts-AG vormals W. Lahmeyer & Co., Frankfurt am Main. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf dem 17. Dezember einberufenen Hauptversammlung die Verteilung von unverändert 6 Prozent Dividende für das am 30. Juni 1942 beendete Geschäftsjahr vorzuschlagen.

„Räder müssen rollen...“ findet Nachahmer. Die große Aufklärungsaktion der Deutschen Reichsbahn „Räder müssen rollen für den Sieg!“ hat im Ausland, so schreibt die „Wirtschafts- und Handelszeitung“, Beachtung und Nachahmung gefunden.

den hohen Holzbedarf für den Wiederaufbau zerstörter Gebiete, für den Wohnungs- und Siedlungsbau und andere Friedensaufgaben.

Angesichts dieser chronisch knappen Versorgungslage hat die deutsche Forstwirtschaft einen Aufbauplan zur Sicherung der deutschen Holzversorgung entworfen, der zum großen Teil bereits in Ausführung begriffen ist.

Schnelle Erfolge in der Verbesserung der Holzversorgungslage lassen sich aber vor allem auf der Seite des Holzverbrauchs erzielen. Eine Einschränkung der Holzverwendung durch Holzersatz und Holztausch wird auf möglichst vielen Gebieten angestrebt.

SPORT UND SPIEL

Wer gegen wen?

Fußball: VfL Neckarau — VfB Mühlburg, SV Waldhof — Freiburger FC, Phoenix Karlsruhe — VfR Mannheim, SC Käferal — TV Mhm. 1846, 07 Mannheim — 98 Seckenheim, Amicitia Viernheim — SpVgg. Sandhonia Jivesheim — Phoenix Mannheim, 08 Hockenheim — BSG Bopp & Reuther, 98 Schwetzingen — Kurpfalz Neckarau, BSG Daimler-Benz — BSG Hommelwerke (Meisterschaftsspiele).

Handball: Post-SG Mhm. — SV Waldhof, VfR Mannheim — TV Handschuhheim, Turnerschaft Käferal — TV 98 Seckenheim, TV Mhm. 1846/MTG — VfL Neckarau, Jahn Seckenheim — Reichsb. SG Mhm. (Meisterschaftsspiele).

Eislauf: Großveranstaltungen im Eisstadion Mannheim (Friedrichspark) unter Teilnahme der Deutschen Meister Erich Zeller und Strauch-Noack; Eishockey: MERC — EG Düsseldorf am Samstag und Sonntag.

Hockey-Führerrat tagte

Der Führerrat des Fachamtes Hockey hielt in der Reichshauptstadt eine Sitzung ab, zu der auch der von der Front gekommene Reichsfachamtsleiter Jäger erschienen war.

Hinsichtlich der Materialbeschaffung für die Vereine wurde mitgeteilt, daß das Fachamt vorgesorgt hat und sich auf diese Weise viele der jetzt eintretenden Schwierigkeiten überbrücken lassen. Wie die Meisterschaft 1943 durchgeführt wird, steht im Augenblick noch nicht endgültig fest.

Zwei Mannheimer Eissporttage

P. Nach dem Abschluß des letzten Trainings ist zu erwarten, daß die Eishockeymannschaft des MERC gegen die Düsseldorfer EH in starkem Maße aufgestellt wird, wenn auch die offizielle Mannschaftsbesetzung noch nicht feststeht.

Bemerkenswert sei noch, daß im Rahmenprogramm Lore Veith und Kurt Sönnig Ausschüsse aus ihrer Winterarbeit zeigen werden. Den Höhepunkt werden natürlich Zeller und Strauch-Noack bilden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Unser Hans-Dieter hat ein Schwesterchen bekommen. Dorothea - Ursula Landwehrmann, geb. Keller (z. Z. Städt. Krankenh., Priv.-Abt. Prof. Dr. Holzbach), Hans Landwehrmann, Mannheim (L 7, 6), 26. Nov. 1942.

Danksagung

Für die wohlwollende Beweise in der Anteilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer herzlichsten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Maria Kettner, geb. Scharg, sagen wir auf diesem Wege allen die unserer lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden tiefempfinden Dank.

Danksagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieb. Tochter, Schwester Enkelin, Nichte und Braut, Helene Skrobanski, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden danken wir bestens.

Reichszuschüsse für Wohnungsumbauten

Für die Teilung von Wohnungen, den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen sowie für An- und Ausbauten zu Wohnzwecken werden seit einigen Jahren Reichszuschüsse gewährt, wenn die neugeschaffenen Wohnungen in sich abgeschlossen sind, also eine eigene Küche, Nebenräume und nach Möglichkeit einen eigenen Zugang haben.

Anordnungen der NSDAP

Ausstellung „Zehn Jahre NSV-Arbeit“ in den Casinoskallen, R 1, 1, täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr. NS-Frauenshaft. — Ortsfrauenschäftsleiterinnen: Die Besprechung findet am 30. 11., 15.30 Uhr in N 5, 1 statt.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieb. Mutter, Frau Anna Winter Wwe., sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, für die Karten- und Blumenpenden beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Manfred sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Immobilien

Sandhausen. Anwesen, Hauptstr. Nr. 146, dahier, bestehend aus Wohnhaus m. 6 Zimm., Küche u. Bad, nebst zugehör. Magazin-gebäude mit einem Fassungsvermögen von 1410 cbm bei 510 qm nutzbarer Bodenfläche preisw. zu verkaufen.

Ein Eigenheim mit Garten

Wunschbild mehr, sondern greifbare Wirklichkeit auch für Sie, wenn Sie Bausparer bei uns werden: Sie sparen bei gutem Zins- und steuerbegünstigt in bequemem Raten etwa ein Viertel bei uns an. Den Rest beschaffen wir Ihnen zu günstigen Bedingungen.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

Am 22. Nov. 1942 wurde unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Brandel, geb. Kröll durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenerin im Kreis ihrer Lieben in aller Stille statt.

Mannheim, den 28. November 1942. Werthausstraße 41.

Im Namen der Hinterbliebenen: Carl Brandel.

